

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica

May, Philipp

Dreßden, 1670

VD17 VD17 3:301920E

Das I. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

Anhang
der
CHIROMANTIE MEDICÆ.
Das I. Capittel.

Die Chiromantia und Physio-
gnomia können süglichen mit
einem richtigen und wohlge-
stellten Uhrwerck verglichen
werden. Dann gleich wie ein Uhr-
werck die Stunde also ordentlich nach
einander anweist / daß man bey ied-
wederer derselben wissen kann / wie lang
das Uhrwerck noch zugehen / ehe es gar
ab und zu Ende lauffet; Also ist auch
bey einem Menschen aus den Linien sei-
ner Hände und Stirn iederzeit abzu-
nehmen / wie lange er nach derselben
Beschaffenheit probabiler leben solle
und könne. Wie auch bey einem Uhr-
werck

werck die Unruhe anzeiget / ob sie auff
gezogen sey und wohl gehe oder nicht?
Also weiset bey einem Menschen der
Pulß in den Adern die Augen und die
Natürliche Farbe in dem Gesicht / und
auff den Nägeln der Finger desselben
Zustand. Und gleich wie bey einem
Uhrwerck die Stunde von dem Zeiger
angewiesen werden / also geben auch die
Zeichen auff den Nägeln der Finger den
Tag / wie die Gesundheit und Glück sich
befinden / nemlich ob man lustig / glück-
lich gesund oder traurig / unglücklich
und franck sene.

Worinn die liebevolle Vorsorge der
Natur sich also mit erwiesen / daß wann
wir die erwehnte Zeichen genau be-
trachten / ein iedweder Mensch / nicht
nur seine / sondern auch der seinigen /
als Eltern / Brüder / Anverwandten /
und guter Freunde Glück / unglück /
Gesundheit / ja gar den Todt daraus
ermessen und erkennen kann. So be-
kräftigen gleicher Gestalt nebenst den
Linien solche erscheinende Zeichen hand-
greiff

J

greiff

CÆ.

Physio-
nen mit
wohlge-
glichen
n Uhr-
nach
ey ied-
ie lang
es gar
st auch
ien sei-
abzu-
erselben
n solle
n Uhr-
werck

greifflich / daß wir in Natürlichen Zufällen nicht gezwungen werden / dieses oder jenes Ubel nothwendig zu erdulden: Sondern vielmehr / daß wir dadurch gewarnt werden / uns für angeordneten Unheil zu hüten. Wie dann auch in glücklichen Sachen die gute Zeichen uns auffmuntern mit gebührenden Fleiß und Emsigkeit das bevorstehende Glück zubefördern und zube greiffen. Zum Exempel: Es zeigt sich bey jemand eine Linie oder Punct auff den Nägeln wodurch Vermehrung der Güter / durch Krieg oder Proceß bedeutet wird / wann dieser Mensch sich in den Krieg begiebet / und wohl inacht nimmet was ihm zuthun steht / oder seine Rechts Sachen mit Ernst und gnugsamer Sorg fort treibet / wird die Linie oder Punct ihren effect und Wirkung gewißlich vollbringen. Wo er aber zu hause sitzen oder seinen Proceß stecken lassen / und nicht beherzigen wolte / hat er sich keiner Vermehrung der Güter zugetrösten. Eben

Ebenfalls ist es auch in unglücklichen Dingen beschaffen / nemlich ein francker Mensch kan durch Gebrauch guter diät und tauglichen medicamenten zuwege bringen / daß die böse Linten und Zeichen ihren effect nicht vollbringen können / da sonst das getrobete Ubel nicht würde ausbleiben. Ein betrübter und Melancholischer / so er gute Gesellschaft liebet / wird seine angebohrne / oder durch einen Zufall überkommene Traurigkeit lindern oder gar vertreiben können. Ja wie schwer und gros auch das angezeigte Unglück seyn möchte. So ist es gleichwohl durch ein emsiges Gebeth / menschlichen Verstand und Vorsichtigkeit / abzuwenden oder zuvergeringen. Wann man aber der Natur den Lauff läset / und ihr wunderfames Spiel für gering schätzet / lebet ruchlos dahin / nimmet in Kranckheiten verbottene oder bey Befindung eines schwachen Magens überflüßige Speis und Tranc zu sich. In gleichen wann man seinen affecten zu-

S 2

sehr

sehr nachhenget / seinem Zorn und plau-
 derhafftigen Maul nicht steuret / der
 Unzucht und Luppigkeit den Zaum läset /
 so wird ein solcher Mensch auch einem
 geringen bösen Zeichen / welches sonst
 nur einen kleinen Anstoß / Betrübniß
 und Gefahr gebracht hätte / durch sei-
 ne Thorheit unmäßigkeit und Untu-
 gend ein solches Gewicht geben daß das
 größte Unglück / Kranckheit oder gar
 der Tod erfolgen wird. Zum Exem-
 pel: Es ereignete sich auff den Nagel
 des Daumens / ein kleines Grübigen /
 und man wolte dessen ungeachtet / ge-
 fährliche Zanckhändel und Schläge-
 reyen anheben / oder mit infectirten un-
 züchtigen Leuthen sich vermischen / sol-
 cher Gestalt kan man gar leicht böse
 Kranckheiten / gefährliche Wunden o-
 der gar einen gewaltsamen Todt sich
 auff den Hals laden. Und wird in sol-
 chen Fall das kleine unglückliche Zeichen
 auff den Daumen / welches das Un-
 glück vorhero gering angezeiget / nach
 geschenehen Unglück starck: Auch ver-
 ändern

ändern die Nägel alsobald ihre natür-
liche Farbe / und werden entweder zu
weiß / als unter den Nagel blau / roth /
oder allzubraun / welche so lang bis sich
die Gesundheit wieder findet / also ver-
bleiben. Wie dann sehr leichtlich die
geschwinde Veränderung des Geblüts
durch die Nägel kan beobachtet werden.
Welches auch denen wiederfähret / die
auff den Wasser und den Wägen zu-
reyßen nicht gewohnet / oder über flüs-
siges Sauffen nicht vertragen können.

Das II. Capittel.

von

Abmefung der Nägel.

WAnn jemand den Monath Wochen
und Tag wissen will / in welchen ihm
etwas gutes oder böses bevorstehet / mus
er solches aus den Nägeln der Finger neh-
men und heraus suchen.

Und stehet für das erste zu wissen; daß ein
jedweder Nagel. in einem Viertel Jahr
herab-